

Anfrage Spagnolatti betreffend Verstärkung der finanziellen Unterstützung für die Landwirte auf der Alp und im Betrieb im Zusammenhang mit den Herdenschutzmassnahmen und der Weidewirtschaft

Landwirte und Alpbewirtschafter stehen heute vor immer komplexeren Herausforderungen. Zu den durch den Klimawandel bedingten Problemen, die sich auf die Ernten, den Anbau, die tägliche Bewirtschaftung des Bodens und die Milchproduktion auswirken, kommt die Herausforderung der Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen hinzu, die angesichts der Präsenz von Grossraubtieren zunehmend schwieriger wird – eine Koexistenz, die oft mit Resignation hingenommen wird. Der Schutz der eigenen Tiere erfordert aufwändige Massnahmen (elektrische Wolfszäune, Nachtgehege, verstärkter Einsatz von qualifiziertem Personal, Einsatz von Wachhunden usw.). Diese Lösungen sind zwar unerlässlich, aber sie sind mit erheblichen Kosten verbunden, die heute nur teilweise und nicht mehr ausreichend zurückerstattet werden. Die Schutzmassnahmen verursachen Kosten, die derzeit auch von den Landwirten auf den Höfen und nicht nur auf den Alpen getragen werden müssen.

Die Arbeit der Landwirte ist von grundlegender Bedeutung für die Biodiversität, die Landschaftspflege und die Sicherheit des Gebiets. Jede Aufgabe der landwirtschaftlichen Tätigkeit ist nicht nur ein Verlust für den Einzelnen, sondern für die gesamte Gemeinschaft. Die Alpweiden, die oft durch eine schwierige Geländemorphologie geprägt sind, benötigen eine permanente Bewirtschaftung, damit das Gebiet lebendig, produktiv und sicher bleibt. Es gibt keine Rechtsgrundlage, um z.B. Hirten zu finanzieren, die ihre Herden auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) frei weiden lassen. Die Vereine und Stiftungen, die sich bisher bemüht haben, diese Kosten mitzutragen, befinden sich ebenfalls in Schwierigkeiten und sind nicht mehr in der Lage, der stetig steigenden Zahl an Hilfeanfragen nachzukommen.

Wenn wir wollen, dass sich die Landwirte angesichts dieser neuen Herausforderungen nicht allein fühlen, müssen wir konkrete und angemessene Unterstützung bereitstellen. Die Präsenz des Wolfes ist inzwischen stabil. Es geht nicht mehr darum, darüber zu diskutieren, ob man damit leben kann, sondern wie man damit leben kann, ohne das Überleben der landwirtschaftlichen Betriebe und der Alpen zu gefährden. Nur durch konkrete und vorausschauende Unterstützung können wir ein Gleichgewicht zwischen der Präsenz von Raubtieren und dem Überleben der Berglandwirtschaft gewährleisten, die für unser Gebiet und unsere Zukunft unentbehrlich ist.

Deshalb wenden wir uns mit folgenden Fragen an die Regierung:

- 1 Wie beurteilt die Regierung die Möglichkeit, die Unterstützung des Einsatzes von Hirten zu verstärken, die für die Überwachung der Tiere während des freien Weidegangs und für die nachhaltige Alpwirtschaft (Sömmerung), aber auch für die Rückkehr der Tiere auf den Hof von entscheidender Bedeutung sind?
- 2 Wie beurteilt die Regierung die Machbarkeit einer Erhöhung der finanziellen Unterstützung für Herdenschutzmassnahmen, sowohl auf den Alpweiden als auch auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN)?
- 3 Beabsichtigt der Kanton Graubünden, Kontakt mit dem Bund aufzunehmen, um eine gemeinsame Lösung zu finden, die eine weitere Erhöhung der Unterstützung für die Landwirte ermöglicht?

Chur, 10. Dezember 2025

Spagnolatti, Roffler, Loi, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Bavier, Berther, Berweger, Bettinaglio, Biert, Binkert, Bischof, Cahenzli-Philipp, Censi, Collenberg, Cramer, Danuser (Chur), Degiacomi, Derungs, Dietrich, Epp, Furger, Gansner, Gianelli, Gredig, Hoch, Kohler, Kreiliger, Mani, Mazzetta, Messmer-Blumer, Metzger, Michael (Donat), Migliacci, Nicolay, Preisig, Rageth, Righetti, Rusch Nigg, Saratz Cazin, Sax, Schläpfer, Schneider, Tomaschett, Zanetti Marion (Landquart), Zaugg-Ettlin, Zindel



Sitzung vom

3. Februar 2026

Mitgeteilt den

4. Februar 2026

Protokoll Nr.

58/2026

Anfrage Spagnolatti

betreffend Verstärkung der finanziellen Unterstützung für die Landwirte auf der Alp und im Betrieb im Zusammenhang mit den Herdenschutzmassnahmen und der Weidewirtschaft

Antwort der Regierung

Bund und Kantone finanzieren Herdenschutzmassnahmen zusammen. Der Bund bestimmt in der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSV; SR 922.01) die von ihm unterstützten Herdenschutzmassnahmen und die Höhe seiner Beiträge an die Kosten der Kantone.

Die Bundesbeiträge an die Kosten der Kantone für anerkannte Massnahmen betragen in der Regel 80 Prozent. Damit verblieben beim Kanton 20 Prozent der Kosten. Die Finanzierung weiterer Massnahmen musste der Kanton grundsätzlich selbst regeln. An gewissen kantonalen Massnahmen beteiligte sich der Bund jedoch ebenfalls mit Beiträgen bis 50 Prozent, wie z. B. im Bereich des kantonalen Herdenschutzhundeprogramms, das im Jahr 2021 ins Leben gerufen wurde. Ab dem Jahr 2022 erweiterte der Bund die unterstützten Herdenschutzmassnahmen und stellte zusätzliche Mittel zur Verfügung. So wurden neu Beiträge an technisches Hilfsmaterial zur Überwachung der Herdenführung und zur Beobachtung der Grossraubtiere, an mobile Unterkünfte sowie an zusätzlichem Hilfspersonal im Herdenschutz ausgerichtet. Der Bund übernahm weiterhin 80 Prozent der Kosten, der Kanton den Rest. Daneben übernahm der Kanton die Restkosten von Massnahmen, welche die vom Bund festgelegten Obergrenzen überschritten. Zudem richtete der Kanton eigenständig Beiträge an Massnahmen aus, die seitens des Bundes nicht als beitragsberechtigt anerkannt wurden (wie überregionale Wolfswehren). Für den Alpsommer 2024 wurden die unterstützten Herdenschutzmassnahmen leicht angepasst. Weil bei den landwirtschaftlichen Direktzahlungen ein Zusatzbeitrag Herdenschutz eingeführt wurde, strich der Bund beim Herdenschutz die Unterstützung für Hilfspersonal. Der Kanton sprang jedoch in die Lücke und übernahm diese Kosten.

Im Februar 2025 trat eine Revision der JSV in Kraft. Die Herdenschutzmassnahmen wurden neu definiert, während der Bund seine Beteiligung unangekündigt auf 50 Prozent der Kosten der jeweiligen Massnahme reduzierte. Der Kanton hat in der Folge

die Finanzierung im Bereich des Herdenschutzes mit Hunden für die Jahre 2025 bis 2028 neu aufgegleist und die Finanzierung der anderen Herdenschutzmassnahmen für das Jahr 2025 angepasst. Er übernahm 50 Prozent der Kosten für die Miete und den Transport mobiler Unterkünfte, für Ertragsausfälle sowie für Herdenschutzzäune auf Sömmerungsbetrieben. Für Zäune auf Heimbetrieben übernahm er 25 Prozent. Für Hilfspersonal, das von der Bundesunterstützung ausgeschlossen ist, übernahm er 40 oder 60 Prozent der Kosten (je nach Grösse der Alpbetriebs). Die Wolfswehren wurden seitens des Bundes erst nachträglich als Notfallmassnahme anerkannt – er beteiligte sich alsdann mit 50 Prozent an der kantonalen Unterstützung. Der Bereich Herdenschutzhunde musste vollständig neu geregelt werden, weil der Bund sich daraus zu weiten Teilen zurückzog. Die Regierung verabschiedete folglich ein neues Herdenschutzhunde-Förderprogramm für die Jahre 2025–2028.

Aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses musste der Bund seine Beiträge wieder auf 80 Prozent erhöhen. Die Massnahmen selbst wurden grundsätzlich nicht angepasst. Die Lasten des Kantons werden dadurch ab dem Jahr 2026 wieder reduziert. Aufgrund der letzten beiden Revisionen der JSV aus den Jahren 2025 und 2026 und aufgrund dessen, dass damit die Forderungen des Kantons mehrheitlich erfüllt sind, ist nicht von weiteren Anpassungen der JSV auszugehen. Der Kanton richtet somit auch weiterhin eigenständig Beiträge an gewisse Massnahmen aus.

Zu Frage 1: Eine weitere Verstärkung der Unterstützung sowohl in Bezug auf Hirtinnen und Hirten als auch allgemein im Herdenschutz ist derzeit nicht vorgesehen. Die vorgesehene Abgeltung des Zusatzaufwandes sowie die zugeteilten Bundeskredite sollten genügen. Eine zusätzliche Unterstützung durch den Bund ist unwahrscheinlich. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass der Kanton bei Notwendigkeit und Bedarf eine stärkere Unterstützung prüft oder weitere Massnahmen fördert. Er beurteilt die Situation immer wieder neu.

Zu Frage 2: Siehe Antwort zu Frage 1.

Zu Frage 3: Die Abschätzung der Notwendigkeit und des Bedarfs von Massnahmen und finanziellen Mitteln im Bereich des Herdenschutzes ist eine Daueraufgabe. Diesbezüglich steht der Kanton auch in Kontakt mit dem Bund.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Martin Bühler

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

Dumonda Spagnolatti concernent in rinforzament dal sustegn finanziel per las puras ed ils purs sin las alps ed en ils manaschis areguard las mesiras per la protecziun da muntaneras e la pasculaziun

Puras e purs e pastriglia ston dumagnar oz sfidas pli e pli complexas. Ultra dals problems chaschunads da la midada dal clima, che influenzeschan las racoltas, las semnadas, la cultivaziun quotidiana dal terren e la producziun da latg, exista la sfida da realisar las mesiras per la protecziun da muntaneras, la quala daventa pli e pli difficila en vista a la preschientscha dals animals da rapina gronds – ina convivenza che vegn savens supportada ed acceptada cun resignaziun. Proteger ils agens animals pretenda vastas mesiras (saivs electricas cunter lufs, claus da notg, dapli persunal qualifitgà, chauns da guardia e.u.v.). Questas soluziuns èn bain indispensablas, ma fitg charas, ed ils custs vegnan restituids oz mo per part e betg pli en moda suffizienta. Las mesiras da protecziun chaschunan custs che ston actualmain vegnir surpigliads er dals bains purils e betg mo da las alps.

La lavur da las puras e dals purs è fundamentala per la biodiversitad, per la cultivaziun da la cuntrada e per la segirezza dal territori. Mintga activitad agricola smessa n'è betg mo ina perdita per la singula persuna, mabain per l'entira cuminanza. Las pastgiras d'alp ch'èn savens caracterisadas d'ina geomorfologia difficila, dovran ina preschientscha constanta, per ch'il territori restia viv, productiv e segir. I n'exista nagina basa legala per finanziar per exempel ils pasters che laschan pascular libramain lur muntaneras sin la surfatscha utilisada da l'agricultura (SUA). Er las uniuns e fundaziuns ch'han fin ussa gidà a pajar quests custs, han difficultads e n'èn betg pli en il cas da satisfacer a las pli e pli bleras dumondas d'agid.

Sche nus vulain che las puras ed ils purs na sa sentian betg laschads sulets en vista a questas novas sfidas, stuain nus metter a disposiziun in sustegn concret ed adequat. La preschientscha dal luf è en il fratemp stabila. I na sa tracta betg pli da discutir, sch'ins po viver cun el, mabain co ch'ins po viver cun el senza periclitlar la survivenza dals manaschis purils e da las alps. Mo grazia ad in sustegn concret e prospectiv pudain nus garantir in equiliber tranter la preschientscha dals animals da rapina e la survivenza da l'agricultura da muntogna, ch'è indispensabla per noss territori e per noss futur.

Perquai ans drizzain nus cun las suandantas dumondas a la Regenza:

- 1 Co valitescha la Regenza la pussaivladad da rinforzar il sustegn per engaschar pasturas e pasturs, ch'è d'ina impurtanza decisiva per survegliar ils animals durant la pasculaziun libra e per manar l'alp en moda persistente (alpegiada), dentant er per returnar cun ils animals sin il bain puril?
- 2 Co valitescha la Regenza la realisabladad d'in augment dal sustegn finanziel per las mesiras per la protecziun da muntaneras, tant sin las pastgiras d'alp sco er sin las surfatschas utilisadas da l'agricultura (SUA)?
- 3 Ha il chantun Grischun l'intenziun d'entrar en contact cun la Confederaziun per chattar ina soluziun cuminaivla che permetta d'augmentar ulteriurmain il sustegn per las puras ed ils purs?

Cuira, ils 10 da december 2025

Spagnolatti, Roffler, Loi, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Bavier, Berther, Berweger, Bettinaglio, Biert, Binkert, Bischof, Cahenzli-Philipp, Censi, Collenberg, Cramer, Danuser (Cuira), Degiacomi, Derungs, Dietrich, Epp, Furger, Gansner, Gianelli, Gredig, Hoch, Kohler, Kreiliger, Mani, Mazzetta, Messmer-Blumer, Metzger, Michael (Donat), Migliacci, Nicolay, Preisig, Rageth, Righetti, Rusch Nigg, Saratz Cazin, Sax, Schläpfer, Schneider, Tomaschett, Zanetti Marion (Landquart), Zaugg-Ettlin, Zindel



Sesida dals

3 da favrer 2026

Communitgà ils

4 da favrer 2026

Protocol nr.

58/2026

Dumonda Spagnolatti

concernent in rinforzament dal sustegn finanziel per las puras ed ils purs sin las alps ed en ils manaschis areguard las mesiras per la protecziun da muntaneras e la pascalaziun

Resposta da la Regenza

La Confederaziun ed ils chantuns finanzieschan cuminaivlamain mesiras per la protecziun da muntaneras. En l'Ordinaziun davart la chatscha e la protecziun dals mamifers e dals utschels selvadis (OChP; CS 922.01) fixescha la Confederaziun las mesiras per la protecziun da muntaneras, ch'ella sustegna sco er l'autezza da sias contribuziuns als custs dals chantuns.

Las contribuziuns federalas als custs dals chantuns per mesiras reconuschidas importavan per regla 80 pertschient. Al chantun restavan uschia 20 pertschient dals custs. La finanziaziun d'ulteriuras mesiras stueva il chantun da princip reglar sez. A tschertas mesiras chantunalas sa participava dentant er la Confederaziun cun contribuziuns da fin 50 pertschient, sco per exempel en il sector dal Program chantunal da chauns da protecziun da muntaneras, ch'è vegnì lantschà l'onn 2021. A partir da l'onn 2022 ha la Confederaziun extendì las mesiras per la protecziun da muntaneras ch'ella subvenziunava, ed ha mess a disposiziun meds finansials supplementars. Da nov èn uschia vegnidas pajadas contribuziuns al material d'agid tecnic per survegliar las muntaneras e per observar ils animals da rapina gronds, ad alloschis mobils sco er al personal auxiliar supplementar en la protecziun da muntaneras. La Confederaziun ha vinavant surpiglià 80 pertschient dals custs, il chantun il rest. Ultra da quai ha il chantun surpiglià ils custs restants da las mesiras che surpassavan la limita superiura fixada da la Confederaziun. Plinavant ha il chantun pajà individualmain contribuziuns a mesiras che la Confederaziun n'aveva betg reconuschì sco subvenziunablas (sco guardias da lufs surregionalas). Per l'alpegiada 2024 èn las mesiras per la protecziun da muntaneras vegnidas adattadas levamain. Perquai ch'ina contribuziun supplementara è vegnida introducida tar ils pajaments directs a l'agricultura, ha la Confederaziun stritgà il sustegn per il personal auxiliar tar la protecziun da muntaneras. Il chantun ha dentant serrà la largia ed ha surpiglià quests custs.

Il favrer 2025 è entrada en vigur ina revisiun da la OChP. Las mesiras per la protecziun da muntaneras èn vegnidas definidas da nov, fertant che la Confederaziun ha sorprendentamain reducià sia participaziun a 50 pertschient dals custs da la mesira

respectiva. Sin quai ha il chantun reglà da nov la finanziaziun en il sector da la protecziun da muntaneras cun chauns per ils onns 2025 fin 2028, ed adattà la finanziaziun en il sector da las ulteriuras mesiras per la protecziun da muntaneras per l'onn 2025. El ha surpiglià 50 pertschient dals custs per la locaziun e per il transport d'alloschis mobils, per perditas da la racolta sco er per saivs da protecziun da muntaneras sin manaschis d'alpegiada. Per saivs sin manaschis da chasa ha el surpiglià 25 pertschient. Per il personal auxiliar ch'è exclus dal sustegn federal, ha el surpiglià 40 u 60 pertschient dals custs (tut tenor la grondezza dal manaschi d'alp). Las guardias da lufs ha la Confederaziun renconuschì sco mesira d'urgenza pir posteriuramain ed è lura sa participada cun 50 pertschient al sustegn chantunal. Il sector dals chauns da protecziun da muntaneras ha stuì vegnir reglà cumplettaimain da nov, perquai che la Confederaziun è sa retratga da grondas parts da quel. Silsuenter ha la Regenza deliberà in nov Program per promover chauns da protecziun da muntaneras per ils onns 2025–2028.

Sin basa d'ina intervenziun parlamentara ha la Confederaziun puspè stuì auzar sias contribuziuns sin 80 pertschient. Las mesiras sco talas n'èn da princip betg vegnidas adattadas. Las chargias dal chantun vegnan tras quai puspè reducidas a partir da l'onn 2026. Sin basa da las duas ultimas revisiuns da la OChP dals onns 2025 e 2026 e sin basa dal fatg, che las pretensiuns dal chantun èn uschia ademplidas per gronda part, n'èsi betg da quintar cun ulteriuras adattaziuns da la OChP. Il chantun paja pia er vinavant individualmain contribuziuns a tschertas mesiras.

Tar la dumonda 1: In ulteriur rinforzament dal sustegn tant areguard pasturas e pasturs sco er en general en la protecziun da muntaneras n'è actualmain betg previs. L'indemnisaziun prevista da la lavur supplementara sco er ils credits federals attribuids duessan bastar. In sustegn supplementar tras la Confederaziun è improbabel. I n'è dentant betg exclus, ch'il chantun examineschia – sche necessari – in sustegn pli intensiv u promovia ulteriuras mesiras. El giuditgescha la situaziun adina puspè da nov.

Tar la dumonda 2: Guardar resposta a la dumonda 1.

Tar la dumonda 3: La stimaziun da la necessitad e dal basegn da mesiras e da meds finansials en il sector da la protecziun da muntaneras è ina incumbensa permanenta. En quest regard è il chantun er en contact cun la Confederaziun.



En num da la Regenza

Il president:

Martin Bühler

Il chancelier:

Daniel Spadin

Interpellanza Spagnolatti concernente un rafforzamento di sostegno finanziario agli agricoltori sugli alpeggi e in azienda inerenti le misure di protezione delle greggi e pastorizia

Oggi i contadini e i gestori degli alpeggi si trovano ad affrontare sfide sempre più complesse. Dai problemi legati con i cambiamenti climatici, che incidono sui raccolti, sulle coltivazioni, sulla gestione quotidiana dei terreni e alla produzione di latte, si aggiunge la sfida per l'implementazione della protezione delle greggi, che è sempre più difficile con la presenza dei grandi predatori, una convivenza spesso subita e accettata con rassegnazione. Proteggere il proprio bestiame richiede misure impegnative (recinzioni elettrificate anti-lupo, recinti notturni, un maggior impiego di personale qualificato, l'utilizzo di cani da guardia, ecc.). Queste soluzioni, pur indispensabili, comportano costi ingenti che oggi sono rimborsati solo in parte e non più sufficienti. Le misure di protezione generano dei costi che attualmente devono essere sostenute anche dagli allevatori nelle aziende agricole e non solo sugli alpeggi.

Il lavoro degli agricoltori è fondamentale per la biodiversità, per la cura del paesaggio e per la sicurezza del territorio. Ogni abbandono dell'attività agricola non è solo una perdita per il singolo, ma per l'intera collettività. Gli alpeggi, spesso caratterizzati da terreni morfologicamente difficili, necessitano di una presenza costante affinché il territorio rimanga vivo, produttivo e sicuro. Non esiste una base legale per finanziare, ad esempio, dei pastori che costudiscono nel pascolo libero le greggi sulla superficie agricola utile (SAU). Le Associazioni e fondazioni che sino ad oggi si sono adoperate ad aiutare per sostenere tali costi, si trovano anch'esse in difficoltà e non riescono più a soddisfare tutte le richieste di aiuto che sono sempre in aumento. Se vogliamo che i contadini non si sentano lasciati soli davanti a queste nuove sfide, dobbiamo mettere in campo un sostegno concreto e adeguato. La presenza del lupo è ormai stabile, non si tratta più di discutere se convivere, ma come convivere senza compromettere la sopravvivenza delle aziende e degli alpeggi. Solo attraverso un supporto concreto e lungimirante possiamo garantire un equilibrio tra la presenza dei predatori e la sopravvivenza delle attività agricole di montagna, indispensabili per il nostro territorio e per il nostro futuro.

Per questo chiediamo al Lodevole Governo:

1. Come valuta la possibilità di rafforzare il sostegno all'impiego di pastori, una risorsa fondamentale per la sorveglianza degli animali durante il pascolo libero e per la gestione sostenibile degli alpeggi (estivazione), ma anche al loro rientro in azienda?
2. Come vede la fattibilità di aumentare il sostegno finanziario per le misure di protezione delle greggi, sia sugli alpeggi, sia sulle superfici agricole utili (SAU)?
3. Intende il Canton Grigioni attivare i contatti con la Confederazione per trovare una soluzione condivisa che permetta di incrementare ulteriormente il sostegno agli agricoltori?

Coira, 10 dicembre 2025

Spagnolatti, Roffler, Loi, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Bavier, Berther, Berweger, Bettinaglio, Biert, Binkert, Bischof, Cahenzli-Philipp, Censi, Collenberg, Cramer, Danuser (Coira), Degiacomi, Derungs, Dietrich, Epp, Furger, Gansner, Gianelli, Gredig, Hoch, Kohler, Kreiliger, Mani, Mazzetta, Messmer-Blumer, Metzger, Michael (Donat), Migliacci, Nicolay, Preisig, Rageth, Righetti, Rusch Nigg, Saratz Cazin, Sax, Schläpfer, Schneider, Tomaschett, Zanetti Marion (Landquart), Zaugg-Ettlin, Zindel



Seduta del

3 febbraio 2026

Comunicato il

4 febbraio 2026

Protocollo n.

58/2026

Interpellanza Spagnolatti

concernente un rafforzamento di sostegno finanziario agli agricoltori sugli alpeggi e in azienda inerenti le misure di protezione delle greggi e pastorizia

Risposta del Governo

La Confederazione e i Cantoni finanziano insieme le misure di protezione del bestiame. Nell'ordinanza sulla caccia e la protezione dei mammiferi e degli uccelli selvatici (OCP; RS fedlexfe) la Confederazione stabilisce le misure di protezione del bestiame da essa sostenute e l'ammontare dei contributi alle spese dei Cantoni. Generalmente i contributi federali ai costi dei Cantoni per misure riconosciute ammontavano all'80 per cento, lasciando a carico del Cantone il 20 per cento dei costi. In linea di principio il Cantone doveva disciplinare autonomamente il finanziamento di ulteriori misure. Tuttavia, a determinate misure cantonali partecipava anche la Confederazione con contributi fino al 50 per cento, come ad es. nel settore del programma cantonale istituito nel 2021 che supporta l'uso dei cani da protezione del bestiame. Nel 2022 la Confederazione ha ampliato le misure di protezione del bestiame sostenute mettendo a disposizione ulteriori mezzi. Ad esempio, versando a titolo di novità contributi per materiale ausiliario tecnico per il monitoraggio della gestione delle greggi e l'osservazione dei grandi predatori, per alloggi mobili nonché per personale ausiliario supplementare nella protezione del bestiame. La Confederazione ha continuato a farsi carico dell'80 per cento dei costi, il Cantone della quota restante. Oltre a ciò il Cantone si è fatto carico dei costi residui di misure che superavano i limiti massimi stabiliti dalla Confederazione. Inoltre il Cantone ha versato autonomamente contributi per misure che la Confederazione non riconosceva come aventi diritto a contributi (come i servizi sovraregionali di difesa dal lupo). Per la stagione di alpeggio 2024 le misure di protezione del bestiame sostenute sono state leggermente adeguate. Poiché nei pagamenti diretti per l'agricoltura è stato introdotto un contributo supplementare protezione del bestiame, la Confederazione ha stralciato il sostegno per il personale ausiliario nella protezione del bestiame. Il Cantone è tuttavia intervenuto per colmare la lacuna, facendosi carico di tali costi. A febbraio 2025 è entrata in vigore una revisione dell'OCP. Le misure di protezione del bestiame sono state ridefinite, mentre la Confederazione ha ridotto senza preavviso la propria partecipazione al 50 per cento dei costi della rispettiva misura. Il

Cantone ha di conseguenza riorganizzato il finanziamento nel settore della protezione del bestiame con cani per gli anni 2025-2028 e ha adeguato il finanziamento delle altre misure di protezione del bestiame per il 2025. Si è assunto il 50 per cento dei costi di affitto e trasporto di alloggi mobili, delle perdite di guadagno nonché delle recinzioni di protezione del bestiame presso le aziende d'estivazione. Per le recinzioni presso le aziende di base si è fatto carico del 25 per cento. Per il personale ausiliario escluso dal sostegno federale è stato assunto il 40 o il 60 per cento dei costi (a seconda delle dimensioni dell'azienda alpestre). I servizi di difesa dal lupo sono stati riconosciuti dalla Confederazione quale misura d'emergenza solo a posteriori; successivamente la Confederazione ha annunciato di partecipare al sostegno cantonale nella misura del 50 per cento. Il settore dei cani da protezione del bestiame ha dovuto essere completamente ridisciplinato, poiché la Confederazione si è ritirata in ampia misura. Il Governo ha di conseguenza approvato un nuovo programma di promozione dei cani da protezione del bestiame per gli anni 2025–2028. A seguito di un intervento parlamentare, la Confederazione ha dovuto di nuovo aumentare i suoi contributi all'80 per cento. Le misure, di per sé, non hanno subito adeguamenti. In tal modo, a partire dal 2026, gli oneri del Cantone saranno nuovamente ridotti. A seguito delle ultime due revisioni dell'OCP risalenti agli anni 2025 e 2026 e considerando che con esse le richieste del Cantone sono state perlopiù soddisfatte, non sono da attendersi ulteriori adeguamenti dell'OCP. Il Cantone continuerà quindi a versare autonomamente contributi per determinate misure.

In merito alla domanda 1: attualmente non è previsto un ulteriore rafforzamento del sostegno, né in relazione ai pastori e alle pastore, né per quanto riguarda la protezione del bestiame in generale. L'indennizzo previsto dell'onere supplementare nonché i crediti federali assegnati dovrebbero essere sufficienti. Un ulteriore sostegno da parte della Confederazione è improbabile. Non è tuttavia escluso che in caso di necessità e di bisogno il Cantone prenda in esame la possibilità di un maggiore sostegno o promuova altre misure. Esso riesaminerà periodicamente la situazione.

In merito alla domanda 2: vedi risposta alla domanda 1.

In merito alla domanda 3: la valutazione della necessità e del bisogno di misure e mezzi finanziari nel settore della protezione del bestiame è un compito permanente. A questo proposito il Cantone è in contatto anche con la Confederazione.



In nome del Governo

Il Presidente:

Martin Bühler

Il Cancelliere:

Daniel Spadin